



Foto:Daniel Wittkopp

## KASSANDRAS DEPRESSION

ODER: WO IST DER CHOR BLOSS HIN?

VON DANIEL WITTKOPP

\*UA 22.05.2021, 18:30, HAUS DER STATISTIK BERLIN

(Berlin, 04.05.2021) Inspiriert von Joseph Beuys' Installation „zeige deine wunde“ von 1976, die im Wesentlichen die Therapie und Heilung thematisiert, entwickelt Wittkopp einen ruinösen Innenraum auf dem Gelände des Haus der Statistik. Ausgehend von den Texten von Aischylos und der Abwesenheit des Chores thematisiert die Soloperformance (Margarita Breitzkreis) die physische und seelische Verletzlichkeit des Menschen bzw. die Potenziale der Kunst als heilende Kraft. Unserem zunehmend auf Leistung und ökonomische Ziele reduzierten Bewusstsein wird in einer Mischung aus Schamanismus und Psychotherapie eine Sprache entgegengesetzt, die sich direkt an das Unterbewusste wendet und den Weg zu einer experimentellen Gruppenheilungs-Performance ebnet.

\*Premiere ist ein Live-Stream. Informationen dazu finden Sie auf <https://www.danielwittkopp.de/> / Die Aufzeichnung ist danach noch eine Wochen lang auf der Webseite abrufbar.

## Weitere Aufführungen

26.05. und 27.06.2021, Haus der Statistik Berlin, 19:00

**Darstellung** Margarita Breitzkreiz **Bühne Ton Musik** Vladimir Stramko  
**Kostüm Regie** Daniel Wittkopp **Dramaturgie** Christina Themeli **Beratung**  
Dr. med. Harald Daub

Die Aufführung beginnt als Schauspiel. Als Schauspielerin, die für das Publikum zusammenmontierte Tragödiendtexte von Aischylos rezitieren soll, betritt **Margarita Breitzkreiz** die Bühne. In großem Kostüm gibt sie die Cassandra. Unterstützt wird sie hierbei von **Christina Themeli**, die auf der Bühne als griechische Muttersprachlerin, in der Rolle der Dramaturgin die Originaltexte zur Hand hat. Die Texte wogen auf Deutsch und Altgriechisch durch den Raum. Der Musiker **Vladimir Stramko** begleitet den Gesang. Alles ist da. Sogar die Masken. Es läuft gut. Bis zum Ende des Prologs bzw. bis zum Einzug des Chores, denn dieser lässt auf sich warten bzw. er wird gar nicht mehr kommen. Das stürzt die Schauspielerin in die Verzweiflung. Ohne Chor geht nichts mehr. Die Hauptdarstellerin bricht zusammen. Das Stück wird abgebrochen. Die Dramaturgin kann ihr nicht helfen. „Υπάρχει γιατρός“ (Gibt es einen Arzt), fragt sie das Publikum. Hier kommt der Arzt und Schmerzexperte Dr. med. **Harald Daub** ins Spiel. Die Tragödie ohne Chor wird zur experimentellen Performance mit Publikumspartizipation: Im performativen Rahmen wird sich der Schmerz- und Regulationsmediziner Dr. med Daub um die Schmerzen einzelner Personen im Publikum kümmern und auf der Theater-Bühne lösen.

„Solch **professioneller Dilettantismus**, der gängige Beurteilungsregeln aussetzt, ohne Schmiere zu werden, ist tatsächlich hohe Kunst“, beschrieb Nachtkritik Wittkopps Arbeitsweise. Auch seine mittlerweile **zwanzigste Produktion** ist ein Spiel um Repräsentation und Inszenierung, in die Experten des Alltags eingebunden sind. Ziel der aktuellen Arbeit ist es, theatrale Ausdrucksformen zu finden, die sich direkt an das Unterbewusste und somit ohne den Umweg der intellektuellen Rückübersetzung ungefiltert an den Wesenskern jedes Einzelnen wenden. Krankheit und Depression sind in unserer Gesellschaft omnipräsent und gehören zugleich zu den größten Tabus. In einer leistungsorientierten Gesellschaft ist es die Hauptsache zu funktionieren. Menschen mit psychischen Störungen ‚funktionieren‘ eben nicht und werden stigmatisiert. Und obwohl psychische Störungen die Hauptkrankheiten in unserer Gesellschaft darstellen, haben sie auf der gesellschaftlichen Bühne keinen Platz.

„**Die Bühne verstehe ich in erster Linie als Ort der Freiheit und des Widerstands.** Ich denke, dass es möglich ist von der Rezitation griechischer Tragödiendtexte, als einer klassischen Aufführungssituation, in mehreren Schritten zu einer gemeinschaftlichen Heilungsperformance zu kommen, die in einer wirklichen Öffnung der Akteure im geschützten Freiraum der Theaterbühne stattfinden kann. Also einen Raum zu schaffen, in dem es

### Ort:

Haus der Statistik  
Hinterhof "Wüste" bei Haus D  
Karl-Marx-Allee 1  
10178 Berlin  
U+S-Bahn Alexanderplatz

### Kasse/Treffpunkt:

HdS Werkstatt (Karl-Marx-Allee 1)

### Eintritt:

15 Euro, ermäßigt 10 Euro

### Reservierung:

[anmeldung@danielwittkopp.de](mailto:anmeldung@danielwittkopp.de)

### Online:

» [danielwittkopp.de](http://danielwittkopp.de)

### Pressefotos Download:

» [aujustinpr.de](http://aujustinpr.de)

wirklich zu so etwas wie der viel zitierten aber nie erreichten Katharsis kommen kann.", erklärt Daniel Wittkopp seinen inszenatorischen Ansatz.

**Margarita Breitzkreiz** studierte an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst-Busch“, spielte ab 2002 bei Frank Castorf 10 Jahre lang an der Volksbühne Berlin und arbeitete u.a. mit Sebastian Nübling und Falk Richter. Zuletzt war sie in den Kinofilmen „Kaviar“ von Elena Tikhonova und „Marija“ von Michael Koch zu sehen.

**Dr. med. Harald Daub** ist Experte für ursächliche Schmerz-Lösung und arbeitet an einer Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik. Er begründeten die silent•touch® Methode, eine ganzheitliche causal-kybernetische Schmerz-und Regulationsmedizin. Neben seiner Tätigkeit als Arzt macht er Musik und war Protagonist eines Dokumentarfilmes zum Thema Lebenskrisen.

**Christina Themeli** hat Drama/Dramatic Arts an der University of Peloponnese in Griechenland mit dem Fokus auf kritische Analyse und Theaterhistoriographie studiert. Sie hat u. a. mit Elpida Orfanidou, Hermann Heisig and André Uerba gearbeitet.

**Vladimir Stramko** ist Musiker.

**Daniel Wittkopp** ist Regisseur. Er arbeitete 2004-06 an der Volksbühne Berlin, war an der Eröffnung des Ballhaus Ost beteiligt und entwickelt seit 2011 eigene Theaterprojekte, in denen KünstlerInnen mit und ohne Behinderung zusammen arbeiten. Er ist im europäischen Austauschprojekt für zeitgenössische Dramatik „Fabulamundi Playwriting Europe“ involviert und seit 2020 Vorstand des „Bühnen im Haus der Statistik e.V.“ 2019/20 leitete er Theaterprojekte in der Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik des Vivantes-Klinikums-Friedrichshain.

**Gefördert von** *Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien"*